

Neues Archiv

der

Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

**Beförderung einer Gesamtausgabe
der Quellschriften deutscher Geschichten des Mittelalters.**

Dreiundvierzigster Band.



**Hannover und Leipzig.
Hahnsche Buchhandlung.
1922.**

I.

**Zu den Quellen
für das Leben des hl. Ninian.**

Von

Karl Strecker.

Bei der grossen Bedeutung, die der hl. Ninian für seine Zeit gehabt hat, ist es zu beklagen, dass unsere Kenntniss von der durch ihn ausgeübten Wirksamkeit so sehr gering ist. Um so auffallender erscheint es, dass die Arbeiten, die ihm in neuerer Zeit gewidmet worden sind, sich in höchst summarischer Weise mit den Quellen befassen und nicht einmal den Versuch machen, das spärliche Material zu erweitern. Die wenigen Sätze, auf die sich leider Bedas¹ Bericht über ihn beschränkt, werden besprochen, und dann geht man mit kühnem Sprunge zur Vita Nyniae des Abtes Ailredus von Rievaulx über, der um 1166 starb, also um die Mitte des 12. Jhs. das Werk verfasst haben mag². So sagt Margaret Kinloch, Saint Ninian, a missionary of the fifth century (The Dublin Review t. 112, 1907, 97 f., vgl. Anal. Boll. 27, 1908, 225): after the brief notice by the illustrious monk of Jarrow there is a long silence, until in the twelfth century Ailred, abbot of the cistercian abbey of Rievaulx in Yorkshire, gave to the church and the world the life of S. Ninian. Für eine Biographie ist diese Litteraturkenntniss in der

1) Beda, hist. eccl. g. A. 3, 4 anno incarn. dom. DLXV . . . venit de Hibernia presbiter et abbas habitu et vita monachi insignis nomine Columba Britanniam, praedicaturus verbum dei provinciis Septentrionalium Pictorum, hoc est eis, quae arduis atque horrentibus montium iugis ab Australibus eorum sunt regionibus sequestratae. Namque ipsi Australes Picti, qui intra eosdem montes habent sedes, multo ante tempore ut perhibent relicto errore idolatriae fidem veritatis acceperant, praedicante eis verbum Nynia episcopo reverentissimo et sanctissimo viro de natione Brettonum, qui erat Romae regulariter fidem et mysteria veritatis edoctus; cuius sedem episcopalem sancti Martini episcopi nomine et ecclesia insignem, ubi ipse etiam corpore una cum pluribus sanctis requiescit, iam nunc Anglorum gens obtinet. Qui locus [ad provinciam Berniciorum pertinens] vulgo vocatur Ad Candidam Casam eo quod ibi ecclesiam de lapide insolito Brettonibus more fecerit.

2) Am bequemsten zugänglich in The Historians of Scotland V. Lives of S. Ninian and S. Kentigern edited from the best MSS. by Alexander Penrose Forbes, Edinburgh 1874. Die Bollandisten AA. SS. Sept. 5, 318 haben es unterlassen, Ailreds Vita abzdrukken, und geben nur allgemeine Erörterungen.

Tat nicht grade imponierend, wo schon vor einigen Jahrhunderten Jacob Ussher, *Britannicarum ecclesiarum antiquitates*, Dublin 1639, S. 661 ff. mehr gegeben hatte. Zum mindesten hätten doch die AA. SS. zu Rate gezogen werden müssen. Ebenso oberflächlich behandelt die Frage James Mackinnon, *Ninian und sein Einfluss auf die Ausbreitung des Christentums in Nordbritannien*, Diss. Heidelberg 1891. Er gibt auch nur an, Ailred habe seinen Bericht auf eine ältere in einer barbarischen Mundart (will sagen, in einer Nationalsprache) geschriebene Erzählung gegründet. Was diese angehe, so könne man wohl annehmen, dass das Leben und Wirken des Heiligen von einem Anhänger aufgezeichnet worden sei, der hinreichend Gelegenheit hatte, damit bekannt zu werden¹.

Der Wert von Ailreds Bericht wird natürlich in erster Linie durch die Quelle bedingt, aus der er schöpft, deshalb muss endlich einmal der Versuch gemacht werden, eine Vorstellung von ihr zu gewinnen. Vor allem interessiert die Nachricht, dass Ailred eine in einer Volkssprache geschriebene Vita benutzt habe. Er spricht darüber zu Beginn seines Werkes (Forbes S. 137 f.) *Multis virorum sapientium, qui fuerunt ante nos, studio fuit sanctorum vitam, mores, verba, eorum dumtaxat, qui suis claruere temporibus, literis dare et ad posteritatis aedificationem vitae perfectioris exemplum oblivioni subducere et perpetuare memoria. Verum hi, quibus erant praeclara ingenia et copia dicendi splendorque eloquentiae, tanto id utilius executi sunt, quanto venustiori sermone aures audientium permulcebant. Hi vero, quibus ob barbariem natalis soli ornate artificioseque loquendi facultas defuit, eorum, qui essent imitandi, noticia, simpliciori licet stilo, posteros non fraudabant. Hinc est quod vitam sanctissimi Niniani, quam morum sanctitas et miracula clara commendant, sermo barbaricus obscurabat, et quo minus delectabat legentem, eo minus aedificabat. Placuit perinde sanctae dilectioni vestrae² meae parvitati id oneris imponere, ut clarissimi viri vitam veraci quidem, sed nimis barbarico a prioribus exaratam stilo a sermone rustico quasi a quibusdam tenebris eruens in lucem latinae elocutionis educam.*

1) Auch W. M. Metcalfe, *The legends of SS. Ninian and Machor*, 1904, gibt nichts. Dagegen zeigt Bellesheim, *Gesch. d. kath. Kirche in Schottland* 1, 8 das Streben, weiterzukommen. 2) Nämlich Bischof Christianus von Whithorn, geweiht 1154.

S. 140: quod ipse (Beda) breviter prout historiae suae tenor postulare videbatur, tantum tetigisse videtur, nobis liber de vita et miraculis eius, barbarice¹ scriptus, latius exequendum proponit.

Ebenso wird im Officium s. Niniani im breviarium manuscriptum ecclesiae Aberdonensis lect. VII der 'liber barbarice scriptus' erwähnt; doch beweist dies nichts, da das Officium deutlich auf Ailred zurückgeht. Wertvoller erscheint die Ueberschrift im cod. Mus. Brit. Cott. Tib. D. III, s. XIII, f. 186: Incipit vita s. Niniani episcopi et confessoris ab Ailredo Rievallense abbate de Anglico in Latinum translata. Die Angabe klingt ja ungeheuer positiv, ist aber doch weiter nichts als ein Schluss aus den Worten Ailreds: der Schreiber des 13. Jhs. konnte sich eine in der Volksmundart geschriebene Vita nur angelsächsisch vorstellen. Dass es reiner Schwindel ist, geht daraus hervor, dass der Codex nach Forbes nur eine wertlose Kopie des Bodlejanus ist, dem die Notiz über die angelsächsische Vorlage fehlt. Demgegenüber spricht O'Hanlon, *Lives of the irish saints* 7, 365 von einem early book on the life of Ninian written in the ancient Celtic or Pictish language of Galloway. Forbes S. 258 hält es für wenig glaublich, dass ein in britischer oder cambrischer Sprache geschriebenes Buch die Stürme der Jahrhunderte überdauert haben sollte, und scheint an eine Bearbeitung oder Uebersetzung ins Angelsächsische zu denken — wo doch auch wieder eine Vorlage in der Volkssprache zu Grunde liegen müsste. Darüber herrscht jedenfalls Einstimmigkeit, dass ein Buch in einer Volkssprache angenommen werden muss. Und die Möglichkeit, dass dem Ailred eine solche Vita in einer Nationalsprache vorlag, ist nicht von der Hand zu weisen², sagt doch z. B. Jocelinus in der Vorrede zu seiner Vita Kentegerns, er habe zwei Bücher benutzt, von denen eins irisch gewesen sei, stilo Scottico dictatum, in dem das Leben des Kentegern durch den 'sermo barbaricus' gar sehr verdunkelt sei ('sermone barbarico nimis obscurari', fast wörtlich wie

1) 'barbario' cod. 2) Ussher, *Britannicarum ecclesiarum antiquitates*, Dublin 1639, S. 669, gibt Kunde von einer irischen Vita, nach welcher Ninian später Candida Casa verlassen hätte und nach Irland ausgewandert sei, wo er sich vom Könige ein schönes Plätzchen schenken liess, Cluaynconer genannt, und dort ein Kloster gründete. Hier sei er auch gestorben und begraben. Das ganze ist eine in Irland zustande gekommene Fabelei, und die Bollandisten haben darauf verzichtet sie zu veröffentlichen AA. SS. Sept. 5, 321.

Ailred oben). Dies ist also zuzugeben, doch wird man im allgemeinen annehmen, dass die Insassen eines Klosters das Leben ihres Stifters in lateinischer Sprache schrieben, oder mindestens neben der Vita in der Volkssprache noch eine lateinische hatten, wie dies bei dem eben erwähnten Leben des hl. Kentegern der Fall war. Ueber das geistige Leben in Candida Casa, der Gründung Ninians, in den ersten Jahrzehnten nach seinem Tode wissen wir ja gar nichts, und die Möglichkeit kann nicht in Abrede gestellt werden, dass zunächst eine kümmerliche Vita in keltischer Sprache zustande gebracht wurde. Wie dem auch sein mag, die Vorlage, die Ailred hatte, war meiner Ansicht nach lateinisch. Wenn man seine oben gedruckten Worte im Zusammenhange auf sich wirken lässt, kann man m. E. nur an ein lateinisches Werk denken; und ausschlaggebend ist die Wendung *'veraci quidem sed nimis barbarico a prioribus exaratam stilo'*: mag man *'barbaricus'* mit keltisch oder englisch oder sonstwie übersetzen, die Zusammenstellung *'nimis barbarico'* ist dann unsinnig, denn ein Volksname verträgt — wenigstens in diesem Zusammenhange — keine Steigerung. Dagegen ist *'nimis barbarico'* gut und in der Ordnung, wenn man das Wort in der Bedeutung *'rudis'*, *'rusticus'* auffasst. Dass es so verstanden werden muss, dass Ailred eine lateinische Quelle hatte, ergibt sich aus dem folgenden.

Trotz des Hinweises des alten Ussher und in den AA. SS. ist, wie gesagt, in der neueren Zeit übersehen oder zu wenig beachtet worden, dass wir auch aus der Zeit zwischen Beda und Ailred einige wichtige Nachrichten über Ninian haben. Paschasius Radbertus berichtet in seinem berühmten *Liber de corpore et sanguine domini* cap. XIV, 5 (Migne CXX 1319), gelegentlich habe sich der Herr auf die Bitten gläubiger Christen diesen körperlich gezeigt, *sicut illud in gestis Anglorum, quod quidam presbiter fuerit religiosus valde Plecgils nomine, frequenter missarum solemnia celebrans ad corpus S. Niniae* (edit. *'Nini'*, ms. maioris monasterii *'Nili'*, unser Berliner Codex Phillippicus 1691, f. 24^v hat *'Ninie'*, das e ist von zweiter Hand mit schwärzerer Tinte auspunktiert) *episcopi et confessoris*, und nun wird in ausführlicher Darstellung erzählt, wie dieser Plecgils bei der Eucharistie in brünstigem Gebet mit Gott gerungen habe, er möge ihm sichtbar erscheinen usw. Tatsächlich ist dann plötzlich statt der Oblate das Jesuskind da, das er herzt und küsst, worauf es wieder die frühere Form annimmt. Man

sollte erwarten, die Forscher, die das vollständige Fehlen von Mitteilungen über Ninian für die Zeit zwischen Beda und Ailred behaupten und beklagen, hätten sich mit dieser Erzählung des Radbertus abfinden müssen. Woher hat er sie? Etwa aus der Vita in einer Nationalsprache? Aber bei Ailred, der diese übersetzt und bearbeitet haben soll, fehlt die Anekdote. Radbert sagt ja auch 'in gestis Anglorum'. Diese galt es festzustellen. Doch bevor man anfängt zu suchen, empfiehlt es sich, den Radbert genauer anzusehen. Er erzählt ungemein ausführlich, und es erscheint kaum glaublich, dass die 'gesta Anglorum' der Geschichte so viel Raum gewidmet haben sollten. Und bald wird man auch bemerken, dass dies Stück nicht nur in ungewöhnlich gehobener Sprache abgefasst ist, sondern dass man gelegentlich Verse und Versteile heraushört, z. B. *deprecor omnipotens — praesentem corpore visu — angelus de caelo veniens affatur — corporeo vestitus amictu (Arator) — fines et dulcia liquerat arva (Vergil ecl. 1, 3)*.

Das führt auf eine andere wichtige Nachricht, die von den Biographen übersehen worden ist, obwohl sie schon bei Ussher zu finden war. Alchvine erwähnt in einem undatierten Schreiben an die Brüder in Candida Casa, M. G. Ep. 4, 431, ed. Dümmler, eine poetische Vita des Ninian: *Venerandae dilectionis fratribus in loco deo servientibus qui dicitur Candida Casa Alchvine diaconus salutem. Deprecor vestrae pietatis unanimitem, ut nostri nominis habeatis memoriam. Intercedere pro mea parvitate dignemini in ecclesia sanctissimi patris vestri Nynia episcopi, qui multis claruit virtutibus, sicut mihi nuper delatum est per carmina metricae artis, quae nobis per fideles nostros discipulos Eboracensis ecclesiae scolasticos directa sunt. In quibus et facientis agnovi eruditionem et eius perficientis miracula sanctitatem per ea quae ibi legebam. — Direxi ad sancti patris vestri (nostri A 2m¹) Nyniga (A 2, Niniani A 1⁺) corpus sagum olosericum ob memoriam nostri nominis, ut illius atque vestram piam merear intercessionem habere semper. Also dem Alchvine sind Gedichte über Ninian von seinen Schülern in York zugeschickt worden¹, doch sind diese nur die Vermittler,*

1) Zu den Werken, die Alchvine sich aus seiner angelsächsischen Heimat schicken liess (Traube, Textgesch. S. 75), müssen also auch die *Miracula Nyniae* gezählt werden. — Ich erinnere daran, dass auf ähnliche Weise Bedas prosaische und metrische Vita s. Cuthberti aufs Fest-

der Verfasser ist in Candida Casa zu suchen, das geht aus dem ganzen Tenor des Briefes, vor allem aus der schmeichelhaften Anerkennung hervor, die dem Dichter gezollt wird, und man geht wohl auch nicht fehl, wenn man diesen als noch lebend unter den Brüdern von Candida Casa sich vorstellt.

Diese Gedichte über das Leben des Ninian sind, wie schon Dümmler anmerkt, erhalten, Alchvine hat die 'Miracula Nyniae episcopi' einem reichhaltigen Florilegium einverleibt 'De laude dei et de confessione orationibusque sanctorum collecti ab Alchonio levita', das uns der Codex (s. Michaelis) Bambergensis B II 16 s. X aufbewahrt hat, vgl. Fischer, Catal. Bamb. 1, 364 ff. Fr. Vollmer, Auctores antiquiss. 14, XV sq., K. Strecker, P. A. C. 4, 452 sq.; sie bilden zusammen mit einem auf den Miracula beruhenden Hymnus den Schluss der Sammlung.

Ein Vergleich der oben behandelten Stelle des Radbertus mit dem Gedicht stellt nun ausser Zweifel, dass Radbert seine Erzählung diesem entlehnt hat:

Radbertus:

propter amorem superni
regis olim patriae fines et
dulcia liquerat arva, ut Christi
mysteria exul sedule disceret.

Surge propere, si Christum
videre placet, adest praesens
corporeo vestitus amictu.

Miracula:

v. 381: Hic patriae fines
et dulcia liquerat arva
Sedulus, ut domini mysteria
disceret exul.

410: Surge igitur pro-
perans, si Christum cernere
lectet (sic),
Corpore nunc praesens carnis
vestitus amictu
Christus adest.

Mit den gesta Anglorum des Radbertus ist es also nichts, dafür haben wir ein in Candida Casa entstandenes Gedicht über Ninian und seine Mirakel.

Natürlich erhebt sich sofort die Frage, ob diese Miracula das 'sermone rustico' und 'barbarico stilo' verfasste Werk sind, auf das Ailred sich bezieht. Man könnte geneigt sein, diese Frage zu bejahen, denn an Rusticität leistet es das Menschenmögliche; zwar sind viele Stellen verdorben, aber auch wenn man diese in

land kam, Lul liess sie sich von Gutbert, dem Abt von Jarrow, schicken, vgl. Bonifatiusbriefe, ed. Tangl S. 251, 6. Auch andere Werke Bedas wird er so erhalten haben, vgl. a. a. O. 252, 3.

Abrechnung bringt, bleiben Soloecismen genug übrig. Aber ein kurzer Vergleich zeigt, dass Ailred das Werk nicht benutzt, dass im 12. Jh. die metrischen *Miracula Nyniae* in der Heimat des Heiligen verschollen waren. Hatten die Insassen des Klosters das Original versandt, ohne eine Abschrift zu nehmen? Die Tatsache steht jedenfalls ausser Zweifel. Um darüber Klarheit zu gewinnen, stelle ich *Miracula* und Ailred nebeneinander¹.

Miracula:

1. Farblose Einleitung. Ninian hat Viele bekehrt und viele Wunder getan.

2. Quomodo vir dei Romam venerit, ubi et domino iuvante pontificatus gradu sublimatus est.

3. Quomodo patriam reversus Pictorum nationes, quę naturę² dicuntur, Christi converterit ad gratiam.

4. Quomodo veniens patriam Casam aedificavit candidam.

5. Quomodo regem gentis eiusdem Thuahel (v. 104 Tuduael) deus pro reatu suo cecitate multaverit et iterum per benedictionem viri dei sanaverit.

6. Quomodo presbyterum suum a crimine incesti per infantem nuper natum et sermocinantem liberaverit.

Ailred:

1. Natales Niniani et educatio. (Angaben über Heimat, Abstammung von einem Könige, fromme Jugend, Entschluss nach Rom zu gehen.)

2. Advenit Romam. Episcopus ordinatur a pontifice. Conversatio cum sancto Martino. Reditus in patriam.

3. Fundatio ecclesiae de Whithern.

4. Regem Tuduvallum sanat et convertit.

5. Presbyterum stupri accusatum absolvit.

1) Das Gedicht ist in der Hs. in Abschnitte eingeteilt, denen ausser dem ersten Inhaltsangaben vorausgeschickt sind; Ailreds Vita hat auch Kapitelüberschriften, die offenbar modern sind. Ich benutze sie der Bequemlichkeit halber. — Die Ueberschriften in den *Miracula* gehen wohl auf den Dichter selbst zurück. Die von Abschn. 9 zeigt, dass am Schluss dieses Abschnittes die Schilderung der Bestattung verloren gegangen ist. 2) Dies 'naturę' ist rätselhaft.

Miracula:

7. Quomodo holera eodem die plantata sola voluntate ad maturitatem perducta fratribus largiri praeceperit.

8. Quomodo fures oratione dementasset et eorum principem a tauro occisum vitae restituerit pristinae.

9. Quomodo vir dei post multa miracula quae gessit morbo ad tactus aeterna ad gaudia transierit et quomodo in sua sepultus sit ecclesia. (Das letztere fehlt wie gesagt jetzt im Gedicht selbst.)

10. Quomodo paraliticum ad tumbam eius adportatum sanitati restituerit.

11. Quomodo leprosus quidam elephantuosus ad corpus viri dei damno ('domino' cod.) mundatus est.

12. Quomodo feminam longo tempore caecatam ad eius corpus deductam deus sanitati donaverit.

13. Quomodo quidam presbiter ad corpus viri dei missam celebrans iuxta postulationem suam Christum filium dei in disco sedisse in forma pulcherrimi infantis conspiceret.

Ailred:

6. Pictorum conversionem suscepit. Ad suos revertitur.

7. Miraculum in porris.

8. De animalibus et furibus.

9. Queritur Ailredus de moribus sui saeculi. Mores Niniani. Miraculum imbris.

10. Miracula baculi Niniani in mari et in terra.

11. Declamatio de morte Niniani. Eius sepultura apud Whithern.

10. Miracula reliquiarum Niniani.

a) In paupere deformi.

b) In paupere scabioso.

c) In puella caeca.

d) In duobus leprosis.

Miracula.

Ailred.

14. De mirabilibus prae-
termisiss et quod nullus
sermo ad eius omnia opera
sufficiat ('enarranda' ergänze
ich.)

So der allgemeine Gedankengang. Trotz zahlreicher Discrepanzen erkennt man doch sofort die nahe Verwandtschaft: Zu Beginn einige historische Notizen, dann Mirakel zu Lebzeiten, schliesslich Mirakel am Grabe. Bei dem zeitlichen Verhältnis erwartet man zunächst, Ailred werde das Gedicht zu Grunde gelegt haben, doch das ist zweifellos nicht der Fall, denn einzelnes, was die Miracula bringen, fehlt bei Ailred und umgekehrt. Die ihm fehlenden Stücke könnte Ailred ja übergangen, die in den Miracula fehlenden aus anderen Quellen oder aus mündlicher Tradition geschöpft haben, das beweist also nichts; wesentlicher ist es, dass er da, wo er dieselbe Geschichte berichtet, meistens ausführlicher ist, und man kann leicht erkennen, dass das Plus, welches er bietet, nicht auf phantastischer Ausmalung beruht, sondern der ihm vorliegenden Quelle entstammt. Die Sache ist so klar, dass ich auf breitere Darlegung verzichte, nur an zwei Stellen will ich die beiden näher vergleichen.

1. In den historischen Angaben findet sich eine bedeutende Abweichung. Die Miracula berichten, Ninian geht nach Rom und wird zum Bischof geweiht. Dann kehrt er ins Vaterland zurück und predigt im Heimatlande 'patrias (cod.) fines docuit'. 'Wie soll ich dich würdig preisen, fährt der Dichter fort, der du überall, wo du Picten fandest, sie zu Christus geführt hast?' Dann verlässt er das Pictenland und geht zu den Briciani, wo er dann das berühmte Kloster Casa Candida erbaut und dem hl. Martin weiht. Das ist sehr unklar; was der Dichter sagen will, erfährt man erst aus Ailred. Nach diesem wird er vom Papst zum Bischof der Westbretonen geweiht. Auf der Heimreise kehrt er bei Martin in Tours ein. Nach der Rückkehr gründet er in Witerna das berühmte Candida Casa, das erste Steinhaus in Britannien, zu Ehren des soeben verstorbenen Martinus. Hier lebt er als Bischof, hier heilt er den erblindeten König Tuduvallus und lässt durch ein neugeborenes Kind den Priester, der des Ehebruchs bezichtigt wird, von dieser Anklage reinigen. Von Witerna aus macht er dann die Missions-

reise zu den Südpicten, nach deren Beendigung er nach Hause, der genannten Anlage Candida Casa, zurückkehrt. Es ist nicht denkbar, dass Ailred auf Grund der *Miracula* seinen viel klareren Bericht verfasst hat.

2. Dasselbe Verhältniss zeigt die Nebeneinanderstellung von Abschnitt 8. Ich drucke die ganze Stelle ab, weil sie recht interessant ist und zugleich eine Anschauung giebt vom Stil der *Miracula*.

Miracula.

- 209 Tempore non alio famulus Christi-
que sacerdos
Quosdam cleptantes vincit vir-
tute superna.
Dum quondam sanctus bene-
dixit pecori caro
Inque sibi attiguis avitat cor-
pore tignis,
Mentis in aspectu transcendit
nubila caeli;
Cumque soporifera torpebant
omnia nocte,
215 Adveniunt subito cursantes
clancule fures
Et furvis temptant tenebris
auferre iuencos.
Sed deus omnipotens mavult
cito perdere sontes,
Qui castum meritis stolidi clep-
tare volebant,
Raptu praedonum quam laetum
reddere tristem.
220 Siquidem extimplo fures verti-
gine clausit

Ailred cap. 8.

Placuit aliquando
sanctissimo Niniano
armenta sua et pasto-
rum visitare tuguria.
Er segnet sie und
zieht dann mit seinem
Stock einen Kreis um
die Tiere. His ita
gestis ad domum
cuiusdam honeste ma-
trone vir dei ea nocte
ibi quieturus divertit.
Refectis autem cibo
corporibus, verbo dei
mentibus, cum se
cuncti sopori dedis-
sent, fures advolant,
videntesque pecora
nec inclusa maceria
nec sepe munita . . .
in pecus irruunt om-
nia abducere laboran-
tes. Sed affuit vis
divina resistens im-

210 'cleptare' vgl. 218. 237 (*κλέπτειν*) nach Cyprianus Gallus Exod. 827 und 881, hier auch vom Viehdiebstahl. Es ist interessant, dass wir auch bei diesem Angelsachsen Benutzung des Cyprianus Gallus nachweisen können; vgl. Traube, Karol. Dichtung S. 21.

212 Eine befriedigende Besserung finde ich nicht. Man erwartet 'devertit', 'pernoctat', 'habitavit'.

214 'soporifere' M, 'torpebunt' M. — Juvenecus 3, 97 Iamque soporata torpebant omnia nocte. Doch kann der Dichter die Stelle auch aus Beda, Cuthb. 36, 1 genommen haben, er benutzt beide Dichtungen.

219 'raptu' M, 'lectum' M, oder = 'electum?'.

220 Die Ausdrücke 'clausit' und 'saepsit' sind nur aus Ailred zu verstehen: sie sind in den von Ninian gezogenen Kreis eingeschlossen.

Miracula.

Ailred cap. 8.

- | | |
|--|--|
| <p>221 Et cunctos pariter tetra demen-
tia saepsit,
Donec bomboso processit cla-
more taurus;
Setiger horrendis crispato ver-
tice pilis
Occurrit minitansque infixit
cornua fibris,
225 Discutit atque agitat vehementi
viscera pulsu,
Donec vitales moriens amiserat
auras.
Exstitit infandus iam ductor
sontibus iste
Et mirum dictu torvus vestigia
taurus
Impremit silici velut mollissima
cera
230 Unguibus et teneris cessit fir-
missima cautes;
Omnia nam Christi poterit
patrare creator,
In sanctis suis praeclarus
omnia patrat.
Ast ubi pallentem nox furva
amoverat umbram,
Tum pius egreditur praeviante
spiritu sancto
235 Invenit et cunctos trepidantes
lingere terram</p> | <p>piis . . . Taurus enim
armentarius quasi in
furorem versus in-
vadit homines latro-
numque principem in-
ter ceteros impetens
prostravit miserum,
cornibus ventrem per-
forat animam simul
cum visceribus excu-
ciens. Deinde terram
unguibus fodiens mi-
rabili impetu saxum
quod invenerat pede
percutit ac mirum in
modum in tanti mi-
raculi testimonium
quasi in molli cera
in lapide pes mergi-
tur relinquens in petra
vestigium et ob vesti-
gium loco nomen de-
signans. Adhuc enim
ipse locus anglice
Farres Last, latine
Tauri vestigium nun-
cupatur. Interea pater
beatissimus sollempni
orationum statione
soluta digreditur cer-</p> |
|--|--|

221 'clementia' M. — 'bombosus' öfter bei Aldhelm.

223 'Setiger' vom Löwen gebraucht bei Aldhelm Aenigmata 39, 1. Dümmler PAC I 381, 54 hat 'saltigeros tigres'. Diese merkwürdigen Tiere sind natürlich auch 'setigeri' bzw. 'saetigeri'.

226 'vitales auras' vgl. Verg. Aen. 1, 387 f.

227 'infandus', d. h. 'terribilis'.

229 Zu konstruieren 'et velut mollissima cera . . . cessit cautes'; 'mollissimae cerae' möchte ich selbst bei diesem Dichter nicht ändern, wenn es nicht unbedingt nötig ist.

232 Vielleicht 'sanctisque'. — Ps. 67, 36.

233 'ammoverat' M.

235 'lingere terram' hat auch Aedilwulf PAC I 593, 51.

Miracula.

- 236 Atque illum exanimem sopitis
 frigere membris,
 Qui prius ad stabulum clep-
 tantes ducere temptat.
 At sacer adsistens aegris rap-
 toribus inquit:
 Cur, precor, immerito voluistis
 laedere, quem vos
 240 Nec parvis umquam voluit
 fraudare rapinis?
 Haec ait et cunctis morbum
 culpamque relaxat.
 At pius ad Christum rogitans
 sua corpora flexit
 Et sonuit casto de pectore
 talia dicta:
 Te precor altithronum, vivifica
 immobile corpus
 245 Artibus et gelidis tepefacto cor-
 pore toto
 Spiritus ingrediens restauret
 munera vitae.
 Dixerat et functi praemortua
 membra reviscunt.
 Tum pavidi stupuere, viri quia
 vita revertit,
 Et cuncti pariter domino pia
 verba frequentant.

Ailred c. 8.

nensque hominem evi-
 sceratum inter pecu-
 dum pedes iacere ex-
 animem, alios huc et
 illuc discurrentes qui-
 busdam furiis agitari
 misericordia motus
 est etc.

Vergleicht man die beiden parallelen Berichte, so sieht man sofort, dass in den *Miracula* etwas fehlt, die Erzählung von dem Stier, der in den harten Stein wie in weiches Wachs hineintritt, hat keine Pointe, ist ein aetiologisches Märchen ohne Nutzenanwendung. Diese aber steht bei Ailred, fand sich also auch in der gemeinsamen Quelle; zur Zeit als diese entstand, muss die Erzählung

236 'suspiscatis' M; 'sopitis' ist Aldhelm in dem Sinne geläufig, von welchem unser Dichter sehr abhängig ist.

239 d. h. 'eum qui'.

246 'munere' in 'munera' von erster Hand verbessert. — 'munera vitae' Juv. 2, 229.

247 'reviscunt' muss der Dichter geschrieben haben, er hat es wohl bei einem seiner Vorbilder gefunden, vgl. Juvenius 2, 203 cod. M. Ebenso schreibt er v. 29 'venati' für 'venenati'.

an einer Stelle, die eine hufähnliche Vertiefung in einem Felsen aufwies, vgl. Rosstrappe und ähnliches, lokalisiert gewesen sein. Und wenn wir annehmen, was doch das wahrscheinlichste ist, dass in dieser Vorlage schon der Name 'Farres Last' stand, so dürfen wir diese alte Vita nicht zu früh ansetzen, denn es musste nach Ninians Tode doch geraume Zeit vergehen, bis man in jener Gegend ein merkwürdig geformtes Loch mit einem angelsächsischen Ausdruck bezeichnete. Doch ist ja auch denkbar, dass in der Quelle der keltische Ausdruck stand. Ailred hat die Gegend selbst besucht, dort mag ihm die Stelle gezeigt worden sein, deren Name zu seiner Zeit längst aus dem Keltischen ins Angelsächsische übersetzt war, und er setzte diesen dann ein. Doch ist das natürlich alles zweifelhaft. Nur das ist sicher, dass in der Quelle die keltische oder angelsächsische Bezeichnung des Ortes gestanden haben muss, die der Dichter törichterweise fortliess, während Ailred sie aufnahm.

Wichtiger ist die oben schon berührte Frage, in welcher Sprache die alte Vita abgefasst war. Aus den Worten des Ailred scheint mir wie gesagt hervorzugehen, dass sie lateinisch war; fast zur Gewissheit wird diese Annahme durch die Vergleichung der *Miracula* mit seiner Darstellung. Freilich muss zugestanden werden, dass dieser Vergleich nicht sehr ergiebig ist, weil beide Autoren sehr frei mit dem Stoffe umspringen, doch finden sich Wendungen, aus denen man auf eine gemeinsame lateinische Quelle schliessen muss. Nehmen wir die oben gedruckte Erzählung:

Miracula:	Ailred:
211 benedixit	benedictionis esse participes
214 soporifera nocte (nach Juvenecus)	cum se sopori dedissent
228 et mirum dictu vestigia impressit cilici velut mollissima cera unguibus et teneris cessit firmissima cautes	mirum in modum quasi in molli cera in lapide pes mergitur
226 fures vertigine clausit et dementia saepsit.	quos intra saeptum amenitia quaedam concluserat.

Nehmen wir noch eine andere Stelle.

Miracula:

285 Vir quidam in populo
genuit de coniuge natum

290 nam geminas retro
vergebant vulnera plantas

319 verbis (viell. 'varus')
vestigia torsit in rectum
statum

323 post haec adtonsus
. . . vixit moenibus in
nostris.

Ailred:

Cuidam de plebe de uxore
propria natus est filius

retroversis pedum arti-
culis

membra singula ad loca
naturalia facili motu retor-
quet

deinde . . . attonsus in
clericum in ipsius
patris (sc. Niniani) obsequiis
vitam finivit.

So liesse sich noch manche Parallele finden; zwar ist die Uebereinstimmung selten wörtlich, doch glaube ich, sie reicht hin, die Existenz einer lateinischen Vorlage zu erhärten. Ob sie von beiden direkt oder — was mir weniger wahrscheinlich ist — durch Mittelglieder benutzt wurde, ist wohl nicht festzustellen. Der Dichter lebte in Candida Casa, wie das mehrfach von ihm gebrauchte 'noster' zeigt, vgl. die oben angeführte Stelle v. 324 'moenibus in nostris'; ebenso geht dies aus Alchvines Brief hervor, aus dem ich auch schliesse, dass er sein Zeitgenosse ist. Dort wird er die alte prosaische Vita der Klosterbibliothek entnommen haben. Als Ailred den Auftrag erhielt, eine moderne Darstellung zu liefern, wurde ihm derselbe alte Text aus der Bibliothek zur Verfügung gestellt; dagegen waren damals die metrischen Miracula nicht dort, sonst hätte er sie zweifellos erwähnt und auch wohl benutzt.

Ueber den historischen Wert der Miracula ist nach den obigen Ausführungen kaum noch etwas zu sagen. Die Hoffnung, aus ihnen etwas mehr Licht für diese dunklen Jahrhunderte in England zu gewinnen, ist eitel. Doch ist es nicht ganz unwichtig, dass wir mit ihrer Hülfe feststellen können, dass die alte Vita, die Ailred benutzte, mindestens schon im 8. Jh. vorhanden war. Man wird natürlich vermuten dürfen, dass sie auch noch älter war. Und da ist nun eine Beobachtung ganz interessant. Vergleicht man Bedas Bericht a. a. O. mit dem Inhalt der alten Vita, wie wir ihn aus dem Vergleich Ailreds mit den Miracula erschliessen können, so ergibt sich eine vollständige Uebereinstimmung der historischen Tatsachen:

Ninian, ein Bretone, reist nach Rom, wird vom Papst zum Bischof geweiht, predigt den Südpicten, gründet Candida Casa, das wegen der bis dahin den Bretonen unbekannten Bauweise so genannt wird, weiht es dem hl. Martin, findet dort seine letzte Ruhestätte. In beiden Nachrichten steht nicht mehr, aber auch nicht weniger. Ist es denkbar, dass zwei historische Berichte so auffallend übereinstimmen, ohne irgendwie verwandt zu sein? Ich glaube nicht. Nun sagt Beda 'ut perhibent': mir ist es sehr wahrscheinlich, dass Bedas Kenntnisse auf diese alte Vita zurückgehen. Auch über den Kanal, durch den sie zu ihm gelangten, liegt eine Vermutung nahe. Zu Bedas Gewährsmännern gehört auch Pecthelm (h. e. 5, 13. 18. Hahn, Bonifaz und Lul 163). Dieser wurde kurz vor 731 erster Bischof von Candida Casa, vgl. Beda h. e. 5, 23 Pecthelm in ea (ecclesia), quae Candida Casa vocatur, quae nuper multiplicatis fidelium plebibus in sedem pontificatus addita ipsum primum habet antistitem; hat er vielleicht die Notizen in der Bibliothek aufgestöbert und seinem Freunde Beda geschickt? Dagegen würde freilich sprechen, dass die *Historia ecclesiastica* schon im Jahre 731 beendet ist; doch schliesst dies nicht aus, dass Beda den Passus über Ninian erst nachträglich ins dritte Buch einschob. Die Betrachtung von 3, 4 macht mir dies sogar wahrscheinlich: *venit de Hibernia presbyter . . . nomine Columba Brittaniam*. Dann folgt der kurze Bericht über Ninian, und der Verfasser fährt fort: *venit autem Brittaniam Columba*. Natürlich musste der ursprüngliche Wortlaut etwas geändert werden, um die Einschlebung zu ermöglichen.

Ich kehre zu den *Miracula* zurück. Wie gering ihr historischer Wert ist, wo sie sich von ihrer Quelle entfernen, zeigt die Romreise. Diese ist ganz hübsch geschildert, aber in der Hauptsache Plagiat. Die Reise stand fest, die nähere Ausmalung erfolgt mit erborgten Farben:

Miracula.	Aldhelm (ed. Ehwald).
30 Exin fluctivagi conscendit litora ponti	c. e. IV 3, 5: <i>gradiens per litora ponti</i> ; c. d. virg. 5: <i>fluctivagi ponti</i>
Atque sacer pandae captabat viscera cymbae	c. e. IV 4, 5: <i>panda puppis</i>

Miracula.

- Extensaque avidis volitant carbasa flabris,
 Donec barcha rudi transvecto robore pontum
 Liquerat et fulvis proram defixit harenis.
 35 Inde pedem referens conscendit passibus Alpes,
 Lactea quo tacito ('qđ acito' cod.) labuntur vellera caelo,
 Aggeribus niveis cumulantur germina montis.
 Exin sacratis perrexit quaerere plantis. —
 41 Culmen apostolicis meruit servare triumphis.
 42 Cuius in adventu gaudet clementia Romae.
 45 Pervigil excubiis mundi luminaria poscens.

Aldhelm (ed. Ehwald).

- c. e. III 22 f.: algida ventosis crepitabant carbasa flabris,
 Donec barca rudi pulsabat litora rostro;
 (Beda, Cuthb. 8. 9: fulva arena)
 Exin nimbosas transcendit passibus Alpes
 Aggeribus niveis et montis vertice saeptas.
 c. e. III 8: exin sacratam perrexit quaerere vitam.
 c. e. V 6: culmen apostolici celsum perdebat honoris.
 V 13: apostolicis gratatur iure triumphis.
 c. e. III 26: Cuius in adventu gaudet clementia Romae.
 c. e. I 3: Petrus et Paulus tenebrosi lumina mundi;
 aenigm. 100, 5: Pervigil excubiis.

Man sieht, der Dichter arbeitet in der bekannten Weise: er borgt sich den Schmuck der Darstellung, wo er ihn findet. Und da lag dem Klosterinsassen des 8. Jhs. in England natürlich Aldhelm besonders nahe, dessen grosser Einfluss sich durch das ganze Gedicht nachweisen lässt¹. — Freilich lässt sich die Schilderung der Romreise nicht restlos auf Aldhelm zurückführen; als ganz individuell erscheint die Darstellung, wie der junge Ninian, der zu Hause noch nie ein aus Stein gebautes Haus gesehen hat, nun bewundernd durch die endlosen

1) Ueber die starke Benutzung des 'Modedichters' Aldhelm in frühangelsächsischer Zeit vgl. Tangl, N. A. 41, 34. Wenn Aldhelms Werke nicht schon früher in Candida Casa bekannt waren, so hat sie spätestens Pecthelm hier eingeführt. Er war ja Schüler von Malmesbury.

Steinmassen Roms, der Herrin der Welt, wandert und eine Kirche nach der andern aufsucht; man hat mit Recht darauf aufmerksam gemacht, dass es noch das Rom ist, das keine Goten oder Vandalen in seinen Mauern gesehen hat. Nicht ohne Bedeutung werden v. 43 die *candentia menia*, v. 49 *candida Roma* genannt: hier sah er die Muster, nach denen er seine *Candida Casa*, die das Staunen der ganzen Gegend hervorrief, errichten liess.

Steht es also um die Glaubwürdigkeit der Reise-schilderung einigermassen bedenklich, so ist es nicht viel anders an einer Stelle, die historisch wichtig ist. Welchen Erfolg mag seine Missionsreise zu den Südpicten gehabt haben? Will man dem Dichter glauben, so hätten sie sich gradezu zur Taufe gedrängt, und bald hätte sich eine Kirche an die andere, ein Kloster an das andere gereiht.

v. 68: *cuncti certatim merguntur gurgite sancto.*

72: *plurima basilicis construxit rura novellis,*

73: *quae nunc eximio monachorum examine pollent.*

Wir wollen hoffen, dass er so erfolgreich war¹, doch muss festgestellt werden, dass diese Verse entlehnt sind, die beiden ersten aus Aldhelm, der dritte aus Beda². Das Leben des Cuthbert von Beda ist nämlich das zweite Werk, dem tüchtige Stücke entnommen werden. Wenn wir z. B. v. 381 lesen:

*hic patriae fines et dulcia liquerat arva
sedulus, ut domini mysteria disceret exul,*

so ist das noch kein Beweis, dass der Dichter den Vergil (ecl. 1, 3) benutzt hat, die beiden Verse stehen wörtlich so im Leben Cuthberts. Und so manches. Als drittes Werk, das der Dichter kennt, habe ich oben schon die Bibeldichtung des Cyprianus Gallus genannt; bei einem Angelsachsen erwartet man diese Kenntnis ja gradezu (Traube, Karol. Dichtung 21); doch habe ich nur die Entlehnung von 'cleptare' beobachtet. Von sonstigen Mustern, die in Frage kommen könnten, ist in erster Linie die Evangelienharmonie des Juvenus ausgebeutet worden, daneben das beliebte *Carmen paschale* des Sedulius, und auch Arator ist bekannt.

Sehr interessant ist es, dass sich ein Vers aus der *Satisfactio* des Dracontius findet, v. 131 '*culpa quidem*

1) Tatsächlich war er es vermutlich nicht, vgl. Zimmer, Haucks Realenzyklop. 10, 221 (in dem Artikel 'keltische Kirche'). 2) Der seinerseits von Venant. Fortunat. IV 11, 9 beeinflusst ist.

gravis est, venia sed ('sed venia' die Hs.) digna, reatus = satisf. 53 (vgl. F. Vollmer, M. G. Auct. ant. XIV, p. X), demselben Werk, dem auch Aldhelm c. de virg. 2874 f. zwei Verse entlehnt, während er die anderen Dichtungen des Dracontius nicht zu kennen scheint. Ich halte das nicht für Zufall. Immer deutlicher wird es, dass wir uns das wissenschaftliche Leben in den angelsächsischen Klöstern der Zeit als sehr rege vorstellen müssen, die Bücherschätze und die dichterischen Erzeugnisse der Brüder werden ausgetauscht, und so findet auch die Erscheinung ihre Erklärung, dass diese lateinischen Dichtungen der Angeln mehr oder weniger eine gemeinsame Note haben¹. So ist es sehr wahrscheinlich, dass Pecthelm die Satisfactio nach Candida Casa mitgebracht hat (vgl. Anmerk. zu Seite 18)². Ist meine Auffassung richtig, so ist es überraschend, dass wir v. 393 einen Vers des Prudenz finden (Apoth. 705: totus quae non capit orbis), während Aldhelm diesen nicht kennt oder wenigstens nicht benutzt, aber es ist zu beachten — G. van Pöppel machte mich darauf aufmerksam —, dass es der allbekannte Vers ist, der sich mehrfach im Missale findet; daher wird der geistliche Dichter ihn haben.

Wenn diese Vorstellung von dem wissenschaftlichen Leben in den anglischen Klöstern im 8. Jh. richtig ist, so versteht es sich von selbst, dass man nach Beda und Aldhelm auch Aedilvulf PAC I 582 auf etwaige Ver-

1) Folgende Wendung erfreut sich ganz besonderer Beliebtheit: Beda, Vita Cuthberti IV, 16:

discite pastores vigili tutamine mandris insidias . . . cavere.

Aelbert an Lul PAC I 201, Note:

defendens vigili sanctos tutamine mandros.

Alchvine vers. de sanct. Eubor. eccl. v. 1120:

Dum lustrat pastor vigili tutamine mandras.

Alchvine, Vita Willibrordi XII, 5:

circuit idcirco vigili tutamine mandras.

Carm. Salisburg. XIV, 8; PAC II 647:

pervigil excubiis servas qui tutamine mandros.

Miracula Niniae 105 f.:

sub quo servator praecelsi pastor ovilis
eximium column vigili tutamine mandris
praefuit.

Aldhelm fehlt diesmal, auch Aedilvulf, dagegen ist es bei den bekannten Beziehungen Fuldas zu England nur natürlich, dass wir in der Vita Aegili von Candidus XIV, 28, PAC II 106 folgenden Vers finden:

notis praeficere vigili tutamine mandris.

2) Der Vers findet sich auch bei Eugen v. Toledo, Satisf. v. 47. Doch diesen benutzt Aldhelm nicht, darum vermute ich dasselbe von dem Dichter der Miracula Niniae.

wandtschaft mit den *Miracula* zu prüfen hat, und man wird sich nicht wundern, wenn man sogar recht auffallende Uebereinstimmungen findet. Freilich gilt es vorsichtig zu sein: bei dem eben dargelegten wissenschaftlichen Treiben in den angelsächsischen Klöstern der Zeit könnte man sich leicht dadurch täuschen lassen, dass die beiden Dichtungen eine dritte als Vorlage haben. Wenn z. B. bei beiden die Wendung vorkommt *Aedilv. 591, 7 = Mirac. 51 'magno redimivit honore'*, so könnten beide auf *Juvenus 4, 189* zurückgehen *'maiori famulum redimibit honore'*; oder wenn bei beiden sich die Wendung *'mortis in umbra'* findet, *Aedilv. PAC I 590, 39 = Mir. 66*, so könnte dies aus *Aldhelm* oder auch *Beda* bezogen sein. Doch ist gar kein Zweifel, dass *Miracula* und *Aedilvulf* direkt von einander abhängen, es finden sich einzelne ganz individuelle Wendungen bei beiden, z. B. in der oben mitgeteilten Erzählung von der Bestrafung der Rinderdiebe heisst es v. 235 *'invenit cunctos . . . lingere terram'*. Denselben Ausdruck gebraucht *Aedilvulf*, als er den *Merchdeof* vor Schreck zu Boden stürzen lässt 593, 51 *'pavidusque ruens confestim lingere terram'*. — *Ninian* stirbt v. 267 *'spiritus atque sacer casto de corpore tractus'*; *Aedilv. 591, 35 'animam casto castam de corpore sumunt'*. *Nin. 250 'talía dum multis mirandus gesserat annis'*. *Aedilv. 591, 29 'talía dum sanctus quam multis gesserat annis'*. *Aedilv. 588, 18 'miseris tribuens solamina panis'*. *Mir. 475 'famis in paenis tribuit solamina panis' ('pauis' Hs.)*. Die Stellen werden genügen, ich beabsichtige in der Ausgabe das ganze Material in der *Adnotatio* zu geben. Auf welcher Seite ist nun die Priorität? Auch das zeigt uns eine Parallelstelle. *Aedilv. 590 IX 7 'talibus aucta viris monachorum gaudia pollent'*. *Nin. 73 'quae nunc eximio monachorum examine pollent'*. Die Stelle ist offensichtlich nach *Beda Cuthb. 3, 4* gebildet *'eximio iam tunc monachorum examine pollens'*. Der Verf. der *Miracula* hat die Stelle umgeformt, aus *'pollens'* ist *'pollent'* geworden, das dann von *Aedilvulf* übernommen worden ist. Natürlich kann man nicht die Möglichkeit in Abrede stellen, dass beide unabhängig von einander die Aenderung in *'pollent'* vorgenommen haben, denn bekannt ist dem *Aedilvulf* natürlich *Beda* *Cuthbert* auch, doch ist dies sicherlich weniger wahrscheinlich. Jedenfalls stimmt zu dieser Auffassung die Abfassungszeit, die wir anzunehmen haben. *Aedilvulfs* Gedicht ist, wie *Traube, Karol. Dichtung. 11 f.* nachgewiesen oder wenigstens

ausserordentlich wahrscheinlich gemacht hat, das Abschiedsgedicht des zum Abt (eines unbekannten, aber in der Nähe von Lindisfarne gelegenen Klosters) emporgestiegenen Aedilvulf an seinen am 11. Juni 803 als Bischof nach Lindisfarne gehenden Vorgänger Ecgberht. Ziehen wir in Betracht, dass Alchvine, dem die *Miracula* zugesandt wurden, Anfang 804 gestorben ist, so ist es so gut wie ausgeschlossen, dass der Dichter der *Miracula* den Aedilvulf benutzt hat. Man sollte es nicht glauben, dass jemand das Werk eines solchen Stümpers, wie es unser Dichter war, zum Vorbild nehmen konnte. Aber Aedilvulf war ein Anfänger, Traube S. 13, der ängstlich nach Vorbildern suchte; er ahnte es wohl selbst nicht, dass er, wenn auch ohne rechte Uebung, seinem Vorbild geistig überlegen war.

Freilich mögen damals die *Miracula* noch einen etwas besseren Eindruck gemacht haben als heute, die Ueberlieferung ist sehr schlecht, und man könnte manchen Fehler herausbessern, wie ich es mit zaghafter Hand getan habe, z. B. 23 'vasta glomerante caterva', 'glomerante vasta' hs.; 57 'agönithëta bönus', 'agönitheta mägnüs' hs.; 59 'assiduo docuit', 'döcuit assiduo' hs.; doch weiss man nicht, wie weit man gehen darf, denn viele schlimmen Fehler sind sicher Eigentum des Dichters. Jedenfalls hatte Aedilvulf einen besseren Text vor sich, und man fragt sich, ob wir diese parallele Ueberlieferung nicht zur Reinigung des unsrigen heranziehen können. Leider ist die Hoffnung vergeblich, auch wo es zunächst aussichtsvoll erschien. v. 60 schreiben die *Miracula* 'quatenüs devicto instantis discrimine belli purpureas tenërent Christo veniente coronas', dagegen Aedilvulf ohne metrischen Fehler 587, 15 'quatinus exhausto instantis certamine belli perpetuam caeli capias sine fine quietem'. Durch die Einsetzung von 'exhausto' könnte man dem Verse der *Miracula* etwas auf die Beine helfen, aber leider hat der Dichter ihn offenbar für sehr gelungen gehalten und v. 334 mit 'devicto' wiederholt und nur 'morbi' für 'belli' gesetzt; da wäre es methodisch falsch 'exhausto' zu bessern; dagegen könnte man vielleicht in dem folgenden Verse nach Analogie von Aedilvulfs 'capias' 'teneant' für 'tenerent' schreiben. Alle anderen Stellen ergeben nichts. Immerhin ist das Ergebnis der Vergleichung mit Aedilvulf lohnend genug, ein neues Licht fällt auf das litterarische Leben der Zeit in Angelsachsen, das unbekannte Kloster in der Nähe von Lindisfarne

tauschte offenbar seine litterarischen Produkte mit Candida Casa aus; oder waren die Dichter gar mit einander bekannt oder befreundet?

Wie steht es denn nun aber zwischen Alchvine und dem Niniandichter? Beschränkten sich ihre litterarischen Beziehungen lediglich darauf, dass Alchvine sich das Gedicht schicken liess und seinem Florilegium einverleibte? Dass es auf ihn weiter eingewirkt hätte, darf man bei Alchvines geistiger Ueberlegenheit kaum voraussetzen. Und doch habe ich wenigstens eine Stelle gefunden, wo er von den *Miracula* beeinflusst ist. Er beginnt zwei seiner Heiligenleben mit dem Gedanken, dass Gott dem in Dunkelheit gehüllten Erdkreis das Licht seiner Heiligen geschickt habe, um ihn zu erhellen. *Vita Vedasti* cap. 1: *ut tetricas ignorantiae tenebras depelleret orbe, multa sanctorum lumina doctorum evangelicae praedicationis luce fulgentia toto diviserat mundo, ut sicut caelum . . . ornatur stellis* usw. Hier liegt deutlich Beda de *miraculis* s. Cuthberti zu Grunde, vgl. v. 1 ff.:

Multa suis dominus fulgescere lumina seclis

Donavit, tetricas humanae noctis ut umbras lustraret usw. Ganz ähnlich *Vita Martini* cap. 1: *postquam . . . Christus triumphator ad alta caelorum ascendit et in maiestate paterna deus consedit, multa saeculis doctorum lumina concessit, quatenus ignorantiae tenebris effugatis ad verum lumen agnoscendum gentes ubique converteret, ut sicut stellae diversis in caeli partibus clarescunt* usw. Aber hier findet sich nun eine ganz eklatante Berührung mit dem Niniandichter. Auch dieser hat sich in der Einleitung den Prolog Bedas zu Nutze gemacht, vgl. v. 15: *nam deus omnipotens lychnos qui sparserat orbi*, und Beda, Prolog 8: *multifidos varium lychnos qui sparsit in orbem*; Nin. v. 16: *multa suis late concessit lumina seclis*, vgl. den eben angeführten v. 1 Bedas. Die Abhängigkeit springt sofort in die Augen, aber etwas ist sein geistiges Eigentum, die Wendung 'concessit seclis' — oder richtiger, diese hat er aus Juvenecus 2, 103 geholt 'nostris concessum est surgere saeculis'. Es ist natürlich kein Zufall, dass Alchvine dieselben Worte gebraucht: ihm schwebten bei der Abfassung der Stelle die beiden so ähnlichen Prologe des Beda und des Niniandichters vor, und er verwandte halb unbewusst den angeführten Vers.

Andere Spuren sind undeutlicher. Alc. v. Willibrordi PAC I 218, 13: *dictus cognomine Wilgils*. Dieselbe Wendung

mit der seltsamen Verwendung des Wortes 'cognomen' ist bei unserm Dichter formelhaft, und noch mehr bei Aedilvulf. Wichtiger erscheint eine zweite Stelle in demselben Gedicht Alchvines.

Miracula 423 f.:

Aspice monstrantem vestrae consortia carnis,
Hospitio ventris quem sacra puerpera gessit.

Alchvine PAC I 220, 81:

Tu regem caeli, tu dominum atque deum
Ventris in hospitio genuisti virgo perennis,

wo man geneigt sein könnte, statt des etwas wunderbaren 'genuisti' nach den Miracula zu setzen 'gessisti'. Wer die Wendung zuerst gebraucht hat, habe ich noch nicht feststellen können, ich finde sie noch in dem Marienlob hinter der Ausgabe des Fortunatus Auct. antiq. IV 378, 300: 'ventris pro hospitio' und bei Milchsack, Hymni et sequent. 94, 67: 'ventris in hospitio claudis infinitum'.

Ich bin auf diese Entlehnungen näher eingegangen, weil aus ihnen mit grosser Deutlichkeit hervorgeht, wie diese angelsächsischen Mönche mit grosser Regsamkeit die litterarischen Erscheinungen verfolgten. Unser Gedicht zeigt uns nicht nur, dass zu Ende des 8. Jhs. in Candida Casa Sedulius, Juvencus, Arator, Cyprianus Gallus viel gelesene Autoren sind, sondern auch die moderne Litteratur verfolgt wird; Bedas metrische Dichtungen sind bekannt, nicht weniger diejenigen Aldhelms, und nicht lange nach ihrer Entstehung sind die Miracula Niniae in einem andern Kloster bei Lindisfarne bekannt und werden an Alchvine geschickt. Damit hängt es dann zusammen, dass diese Dichtungen oft einander so ähnlich sind.

Und auch darin zeigen sie eine gewisse Verwandtschaft, dass die metrischen und prosodischen Kenntnisse der Dichter oft stark zu wünschen übrig lassen. Beda macht eine rühmliche Ausnahme¹, aber Aldhelm, der den berühmten Traktat 'De metris' schrieb, macht gelegentlich recht grobe Fehler, und bei dem Dichter der Miracula

1) Wir haben von Bedas Cuthbert keine kritische Ausgabe, doch würde sich das Bild durch die Heranziehung aller Handschriften wohl wenig ändern. Die Münchener Hs. 19451, von der ich eine Photographie habe, ergibt nicht viel Wesentliches, ebensowenig die St. Galler Hs., deren Lesarten ich Canisius Antiq. lect. V, 691 ff. entnehme. Vergl. auch Canis. a. a. O. 1063.

und bei Aedilvulf geht es über das Erlaubte hinaus. Aedilvulf sagt ja selbst von sich 584, 16: 'quod potuit, cecinit', und bei unserm Dichter war das Können noch geringer. Ich führe nur wenig an: v. 18 sermōne, 481 nōcuit, 454 imperīto, 162 petitō silentio, und vieles dergl. Nun ist die Ueberlieferung schlecht, wie namentlich das auf anderm Wege, durch Radbertus erhaltene 14. Stück zeigt, und mancher Fehler kann emendiert werden, aber viele sind zweifellos ursprünglich, und es ist schwer zu unterscheiden, wie weit man mit Emendationen gehen darf.

Bisher habe ich nur von den *Miracula* gesprochen. Alchvine schreibt aber 'Nynia, qui multis claruit virtutibus, sicut mihi nuper delatum est per carmina metricae artis, quae nobis . . . directa sunt'. Es sind also mehrere Gedichte anzunehmen. Dazu stimmt, dass die Bamberger Hs. hinter den *Miracula* noch einen hymnus *Nyniae* enthält. Da das *Florilegium* von Alchvine angelegt ist, so unterliegt es keinem Zweifel, dass der Hymnus schon zu seiner Zeit mit der *Vita* verbunden war, also sicherlich von demselben Dichter stammt. Zu demselben Ergebnis kommt man auch, wenn man den Hymnus näher betrachtet.

Oben ist gezeigt worden, dass der Dichter der *Vita* sklavisch abhängig ist von Beda: dasselbe gilt von dem Dichter des Hymnus, nur dass jener sich an die *vita Cuthberti* anlehnt, während dieser den hymnus *sanctae Edilthridae* zum Vorbild nimmt. Beide Hymnen sind abecedarisch, beide in epanaleptischen Distichen verfasst, beide haben, — und dies ist nicht gewöhnlich; ich übersehe nicht etwa, dass Wolstan von Winchester mehrere solche Hymnen gedichtet hat, aber er steht ganz offensichtlich ebenfalls unter Bedas Einfluss, vgl. Anal. hymn. 48, 9—18 — am Schluss vier Distichen, deren Akrostichon AMEN ergibt. Auch im einzelnen zeigt sich der Ninian-dichter beeinflusst: Str. 6: *florida quem genuit mater sine patre fecunda*. Beda Str. 6: *Femina virgo parit mundi devota parentem*, und Str. 8: *Huius honor genuit*. Str. 7: *Gaudia longa tenet cum virginitatis honore, quae genuit dominum*. Beda Str. 7: *Gaudet amica cohors de virgine matre tonantis, virginitate micans gaudet a. c.* Weniger beweisend ist, was am meisten in die Augen fällt, die Uebereinstimmung Beda 22, 2 = hymn. Nin. 19, 2: *morbi diffugiunt*, denn diese Bedastelle ist auch in den

Miracula v. 457 wörtlich benutzt, von dort könnte sie der Dichter des Hymnus entlehnt haben.

Als Geschichtsquelle kommen die beiden bisher nicht veröffentlichten Gedichte nicht wesentlich in Betracht, am wichtigsten ist wohl das Verhältniß zu Beda, dagegen sind sie litterarhistorisch sehr wertvoll und verdienen endlich gedruckt zu werden. Sie sollen im Schlussbande der *Poetae aevi Carolini* stehen.
